

Bischof Martin Lönnebo (er)findet die Perlen des Glaubens

In vielen Jahren hatte sich der schwedische evangelische Bischof Martin Lönnebo (*1930) gefragt:

„Was ist das Wichtigste in meinem Leben?
Was stärkt meinen Lebensmut und meine Lebenslust?
Was trägt mich wirklich, wenn ich in Not bin?“

Im Ruhestand wollte Martin Lönnebo ein Buch über den christlichen Glauben für Menschen unserer Zeit schreiben. Es kam anders. Kurz nach Beginn seines Ruhestandes im Jahr 1995 begab sich Martin Lönnebo auf eine Reise nach Griechenland. Durch einen Seesturm saß er für einige Tage auf einer kleinen griechischen Insel fest. Dort beobachtete er Fischer. Er sah, wie die Fischer Perlenbänder durch ihre Hände gleiten ließen.

Martin Lönnebo musste an die Gebetsperlen denken, die im Mittelmeerraum verbreitet sind. Katholische und orthodoxe Christen und auch Muslime benutzen solche Perlenbänder. Da kam ihm ein Gedanke: „Wie könnte so etwas für uns Evangelische aussehen?“

Eigentlich wollte Martin Lönnebo ein Buch über den christlichen Glauben schreiben. Doch nun sah er, wie die Fischer die Bänder durch ihre Hände gleiten ließen. Er hörte das Klickern der Perlen.

Ihm wurde deutlich: „Es tut gut, etwas in der Hand zu halten. Und es tut gut, etwas zu haben, das mich zum Geheimnis meines Glaubens führen kann. Was mir hilft, mich zu sammeln. Meine Lebensthemen zu bedenken. Und was mir hilft, mich zu öffnen für Stille und Gebet.“

So kam Bischof Lönnebo die Idee, „Perlen des Glaubens“ zusammenzustellen. Zunächst zeichnete Martin Lönnebo einen Entwurf für ein Perlenband mit Bleistift auf ein Blatt Papier. Jeder Perle gab er eine Bedeutung.

Das war Martin Lönnebo wichtig:

Dass Menschen mit dem, was sie in ihrem Leben beschäftigt und bewegt, in Berührung kommen. Und dass sie das, was sie bewegt, in ihren Glauben, in ihre Gottesbeziehung mit hineinnehmen.

Nach seiner Rückkehr nach Schweden stellte Martin Lönnebo ein Perlenband her. Dieses Perlenband verwendete er für sein persönliches Gebet.

Schnell verbreitete sich sein Perlenband in ganz Schweden. Dort wird es „Frälsarkransen“ = „Rettungsring“ genannt.

Die Hamburger Pastorin Kirstin Faupel-Drevs lernte das Perlenband in Schweden kennen und brachte es mit nach Deutschland.

Mit dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin im Mai 2003 fanden die „Perlen des Glaubens“ im deutschsprachigen Raum eine weite Verbreitung.